

Auszug aus einem Zeitungsartikel, erschienen am 14.2.2014

Nachzulesen unter: http://www.das-ist-rostock.de/artikel/50048_2014-02-14_hier-sprechen-alle-deutsch/

Elvira Bachl (links) und Elfriede Brosenbauer aus Wien waren drei Wochen über das EU-Programm "Grundvig 50+" am Europäischen Integrationszentrum in Rostock zu Gast. Foto: Frank Schlößer

"Hiersprechen alle deutsch!"



Drei Wochen lang waren Elfriede Brosenbauer und Elvira Bachl zu Gast in Rostock. Wie haben die Wienerinnen die Hansestadt erlebt? Elvira Bachl schrieb einen "Brief nach Hause", nach Wien, an ihre Mutter.

Liebe Mama,

ich schreib dir aus dem wunderschönen Rostock! Ich hab dir gesagt, dass ich für drei Wochen nach Rostock fliege, ich hab dir aber nicht erzählt, was ich hier mache. Elfriede – sie ist ebenfalls aus Wien – und ich sind hier im Rahmen eines Freiwilligen-Projektes, das von der EU gefördert wird. Es heißt "Grundvig 50+" und organisiert den Austausch von über 50-Jährigen zwischen Rostock und Wien. Meine Mitstreiterin Elfriede arbeitet im "Upcycling-Atelier", dort liegt das Hauptaugenmerk auf der Vermittlung von Deutschkenntnissen an russische MigrantInnen. Aber Elfriede macht dort auch neue Eroberungen bei den Handarbeiten, denn im Upcycling-Atelier lernen sich die Leute beim gemeinsamen Stricken, Filzen oder Nähen kennen. Ich bin im Verein Dien Hong eingesetzt worden. Hier spielt die Sprachvermittlung und Beratung für MigrantInnen eine zentrale Rolle.

Wir beide wurden hier in Rostock ganz herzlich empfangen, vom Europäischen Integrationszentrum (EIZ) und von den Freiwilligen, die im Sommer nach Wien gehen werden.

Ich sitze gerade im Café des Waldemarhofes und hab mir einen "Krümelkaffee" bestellt, hier sagt man auch "türkisch" dazu. Die "Krümel" sind der gemahlene Kaffee, der dann einfach in der Tasse bleibt. So etwas gibt es in Wien nicht. Aber es schmeckt interessant. Außerdem wird der Kaffee hier gern im "Pott" serviert. Das ist eine große Tasse, in die der Inhalt von zwei oder drei unserer Kaffeetassen hineinpasst. Das fühlt sich gemütlich an, man kann sich die Hände daran wärmen. Aber mir ist so ein "Pott" meistens zuviel Kaffee.

Rostock ist eine übersichtliche Stadt, das gilt zumindest für den älteren Teil. Sie liegt wunderschön an der Warnow, einem kleinen Fluss, der hier in Rostock allerdings ziemlich breit wird und im Ostseebad Warnemünde in die Ostsee mündet.

Stell dir vor, dort am Strand von Warnemünde gehen die Menschen sogar bei dieser Kälte schwimmen. Es hatte ja bei unserer Ankunft satte 12 Grad minus! Wir haben eine große Gruppe Badender gesehen, Männlein und Weiblein. Sie haben fast nackt im eiskalten Meer gebadet, manche auch verkleidet, zur Faschingszeit auch mit Perücken – zum Beispiel als Neptun. Aber nicht nur kurz rein! Sie waren mindestens 15 Minuten drin, genussvoll posierend für die fotografierende Menschenmenge am Strand – unglaublich! Überhaupt: Die Ostsee! Die Rostocker sind um diese Nähe zum Meer wirklich zu beneiden.

Sehr beeindruckend finden wir die riesigen Backsteinkirchen, die hier überall zu finden sind – wunderschön! Sogar kleine Orte haben mindestens eine. Die großen Kirchen sind hier evangelisch – im Gegensatz zu Österreich, wo alle großen Kirchen katholisch sind. Aber diese evangelischen Kirchen sind nicht einfach ausgestattet und haben auch keine geweißten Innenwände. Sie sind sehr prunkvoll, bestimmt, weil sie ursprünglich katholisch waren. Stell Dir vor: Im Dach der Nikolaikirche sind Wohnungen eingebaut und in einer anderen Kirche, dem Michaeliskloster, hat die Universität eine Bibliothek untergebracht. Das gäbe es in Österreich nicht.

Als wir im Klostercafé saßen, fiel uns auf, dass hier überall deutsch gesprochen wird. Das sind wir in Wien gar nicht gewohnt. Dort herrscht schon lange ein internationales Sprachgewirr. Aber hier gibt es nur wenige Einwanderer – und die müssen wohl deutsch lernen, wenn sie sich zurechtfinden wollen. Für die Rostocker ist das normal. Für uns war das ein ziemlich starker und unerwarteter Eindruck. Ich hatte einfach auch polnisch, dänisch, schwedisch und russisch erwartet. Aber nein, man hört nur deutsch.

Beim Stadtbummel mussten wir uns auch erstmal dran gewöhnen, dass hier die Fußgänger und die Radfahrer sich die Wege teilen. Immer muss man gewärtig sein, dass ein Radfahrer um dich herumkurvt. Ich fahre ja in Wien selbst viele Wege mit dem Rad und ich finde es entspannter für beide Seiten, wenn es getrennte Wege gibt: Hier die Radler, dort die Fußgänger.

Wir haben hier viele Straßen gesehen, die mit Kopfsteinen gepflastert sind. Sicher hat das Nachteile: Es ist ein Problem für die Radfahrer und der Autoverkehr ist ziemlich laut. Aber es ist auch etwas Besonderes und Schönes, diese charaktvollen Straßen hier zu sehen. In Österreich hat man da zu schnell auf den praktischen grauen Asphalt umgestellt, ohne sich zu überlegen, dass auch etwas verloren gegangen ist.

Rostock ist auch deshalb sehr schön, weil die Fassaden der Häuser oft verziert sind mit Bildern und Reliefs. Das hilft auch, wenn man sich als Gast zurechtfinden muss und die Häuser wieder erkennt. Merkwürdig finde ich, dass hier an den Häusern nur die Nummern

stehen, da kann man sich erst an der nächste Straßenkreuzung wieder orientieren. Bei uns steht der Straßename an jeder Hausnummer, das finde ich besser.

Auch in den ausliegenden Kulturzeitungen und Kulturprogramme muss man sich erstmal zurechtfinden: Da steht bei den Veranstaltungstipps nur "Heute abend dieser und jener Film im LiWu". Oder "Morgen dieses und jenes Stück in der Bühne 602". Aber wo dieses Kino oder das Theater ist, das steht da nicht. Natürlich: Die Rostocker wissen ja Bescheid. Aber wir als Gäste müssen wohl immer erst ins Internet...

Auch das Volkstheater hab ich nicht gleich gefunden. Ich bin zwar an der Haltestelle "Volkstheater" ausgestiegen, aber dann musste ich erstmal suchen, bevor ich das Gebäude fand. Der flache, moderne Bau ist merkwürdig in eine Ecke hineingebaut worden, hat aber einen schönen, modernen Saal. Ich bin zwar keine Musical-Liebhaberin, aber die Aufführung von "Anatevka" fand ich ziemlich gut. Auch die Konzerte in der Hochschule für Musik und Theater waren wunderbar – und der Bau ist sehenswert: Ein sehr altes Kloster wurde mit modernen Elementen ergänzt und gestaltet, das bildet einen reizvollen architektonischen Kontrast – sehr gelungen!

Elfriede hat entdeckt, dass Thomas Glavinic im hiesigen Peter-Weiss-Haus eine Lesung hatte. Das war eine schöne Überraschung, hier einen bekannten österreichischen Autor in einer Lesung zu erleben. Das Peter-Weiss-Haus hat gerade schlechte Presse, weil dort ein Ordner eine junge Frau rausgeworfen hat, als er erfuhr, dass sie von Beruf Polizistin ist. Das ging zwei Tage lang ganz groß durch die Presse. Wir haben das Peter-Weiss-Haus offen und interessant erlebt, deshalb ist es richtig blöd, wenn durch so eine Aktion Negativschlagzeilen entstehen.

Sprachlich scheinen die Ostdeutschen und die Österreicher zusammenzugehören – die Osis und die Ösis. Eigentlich liegt ja Wien auch im Osten, der Eiserne Vorhang verlief ja praktisch neben uns. Wir sagen genau wie sie "dreivierteil zwei", wenn es 13.45 Uhr ist, und "vierteil drei", wenn es 14.15 Uhr ist. Die meisten Deutschen sagen ja "Viertel vor zwei." In Rostock sagt man auch nicht "wolkig", sondern "bewölkt" – das ist ja auch in Österreich unterschiedlich. Und natürlich heißen die Frankfurter Würstchen hier "Wiener". Unsere Sprachmelodie finden die Rostocker hier alle sehr lustig. Sie selbst meinen von sich, dass sie hier hochdeutsch sprechen. Aber das finde ich nicht. Hochdeutsch scheint für Österreicher etwas anderes zu sein als für Deutsche.

Unser Abschied ist nicht mehr fern. Ich freu mich auf dich und werde dir sicher noch mehr zu erzählen haben, wenn wir uns sehen.

Bussi,
deine Elvira.

Hier geht es zum [Europäischen Integrationszentrum](#).